

Editorial 2

Sieg 4



Eindrücklich 5



Glanz 6



Wohlbefinden 7

Horizont 8



Gefühle 10



Fussball 12

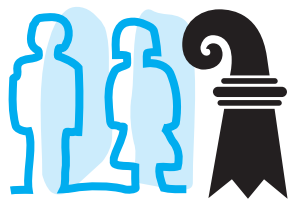


Aktiv 14

Besonderes 15

Broschüre 16

Bürgergemeinde



Zytig

Personalzeitung der Bürgergemeinde der Stadt Basel



Foto: Stefan Schmidlin

Der künftige Speisesaal.

Bürgerspital Basel: Erweiterung Flughafenstrasse

Mit gebündelten Kräften in die Zukunft

ROM. Mit dem Spatenstich am 31. August 2006 konnte das Bauprojekt «Büspi 07» offiziell starten. Nachdem im Anschluss ein Teil der Abbrucharbeiten erfolgreich abgeschlossen werden konnte, laufen nun auf dem «Milchsuppe»-Areal die Bauarbeiten für die Neu- und Erweiterungsbauten des Bürgerspitals Basel auf Hochtouren. Im Mittelpunkt des baulichen Geschehens stehen gegenwärtig die Erweiterung der Betriebe und Werkstätten sowie das neue Verwaltungsgebäude. Die Ergänzungsbauten der Gärtnerei wurden Ende Juli 2007 fertiggestellt. Mit dem bevorstehenden Umzug der verschiede-

nen Bereiche im Dezember 2007 werden bereits die ersten Synergien genutzt werden können. Das «Change Büspi 07»-Team begleitet die Mitarbeitenden Schritt für Schritt im Veränderungsprozess.

Weshalb Neu- und Erweiterungsbauten?

Als modernes Unternehmen hat das Bürgerspital Basel im Verlaufe der letzten Jahre verschiedene Bereiche erfolgreich umorganisiert und sich damit den neuesten Marktentwicklungen angepasst. So wurden beispielsweise die Wohngruppen, die dem Geschäftsfeld «Betreutes Wohnen» angegliedert sind,

schrittweise aus dem im Jahre 1973 auf dem «Milchsuppe»-Areal gebauten Wohnturm in zentrale Quartiere der Stadt Basel verlegt. Ebenfalls haben sich die produktiven Bereiche der Betriebe und Werkstätten in den letzten Jahren so positiv weiterentwickelt, dass mehr Betriebsfläche erforderlich wurde.

Bei der Planung der Neuüberbauung des «Milchsuppe»-Areal stellte sich zunächst die Frage nach einer Nachnutzung der bestehenden Gebäude. Aufgrund des Zustandes und der Gebäudestruktur wäre eine Sanierung ein zu kostspieliges Unterfangen geworden. Die

Fortsetzung von Seite 1

Anforderungen an ein Bürogebäude waren ebenfalls nicht zu erfüllen. Ebenso wenig waren die bestehenden Pavillons für die künftigen Bedürfnisse der Betriebe und Werkstätten, der Grossküche sowie für Büroräumlichkeiten geeignet. So wurde beschlossen, die alten Bausubstanzen abzurechnen und einen Neubau zu realisieren.

Synergieeffekt durch Zusammenschluss

Die Direktion, die Leitung Betreutes Wohnen, die Service-Center Personal sowie Bau und Immobilien, die momentan an der Leimen- und der Feierabendstrasse einquartiert sind, werden an der Flughafenstrasse angesiedelt. Mit der Zusammenführung administrativer Bereiche reduziert sich der Liegenschaftsaufwand der heutigen Standorte, es werden Doppelspurigkeiten beseitigt und Synergien genutzt. Zudem sind die Mitglieder der Geschäftsleitung, mit Ausnahme der Leitung der Reha Chrischona, künftig neu an einem zentralen Ort tätig.

Planung und bauliche Aspekte

Bei der Planung der Neu- und Erweiterungsbauten wurde darauf geachtet, dass die vorhandenen Bausubstanzen besser genutzt werden können, mit dem Boden sparsam umgegangen wird und die notwendigen Neubauten möglichst kompakt erstellt werden. Zudem wurde sorgfältig eingeplant, dass während der Abbruch- und Bauarbeiten die verschiedenen Bereiche ihren Betrieb aufrechterhalten können.

Das «Milchsuppe»-Areal wird wie folgt neu gestaltet:

- Der Standort des Gärtnereibetriebes in der Nähe der Flughafenstrasse bleibt bestehen. Gemäss den neuen betrieblichen Anforderungen wurde ergänzend ein Erweiterungsbau realisiert, der den bisherigen Mangel an geeigneten Büroflächen sowie Besprechungsräumen behebt. Zudem bieten drei neue Foli-

enhäuser den Topfpflanzen eine optimale Überwinterungsmöglichkeit.

- Das Geschäftsfeld Betriebe und Werkstätten erhält einen neuen eigenständigen, zweistöckigen Erweiterungsbau, den so genannten «Vierten Finger». Dieser ist ab Anfang Oktober 2007 einzugsbereit. In das Erdgeschoss zieht im Herbst 2007 das Grafische Zentrum mit seinen schweren Druckmaschinen ein und 2008 gesellt sich das Orthopädische Zentrum dazu. Auf der gleichen Ebene befindet sich die Anlieferung. Das Obergeschoss bietet Platz für die restlichen Räume der Grafik und der Orthopädie sowie für die Elementare Abklärung und die Informatik.
- Das Hauswirtschaftszentrum sowie die Textil- und Kreativwerkstatt werden in das bisherige Werkstattgebäude umziehen, sobald dieses per Ende Februar 2008 für die künftigen Betriebsabläufe optimiert und baulich angepasst ist. Für die fachgerechte Lagerung der Abfälle wird ein zentraler Entsorgungsbereich bei der Anlieferung gebaut.
- Im Erdgeschoss des neuen dreistöckigen Verwaltungsgebäudes befinden sich ab Januar 2008 der Empfang, der Speisesaal und die Cafeteria, ebenso die Küche mit ihren Nebenräumen. In das erste und das zweite Obergeschoss ziehen etwa zur gleichen Zeit verschiedene Bereiche der Geschäftsfelder und Service-Center sowie die Direktion ein.
- Das angrenzende Areal des Burgfelderhofes konnte nach umfassenden Umbau- und Renovationsarbeiten bereits im Herbst 2006 neu eröffnet werden. Als «Zentrum für Bildung und Begegnung» bietet der Burgfelderhof sowohl internen Mitarbeitenden als auch externen Interessenten schöne, modern eingerichtete Räumlichkeiten für Seminare, Weiterbildungen und Anlässe.

Die Zukunft im Visier

Seit dem Spatenstich vor einem Jahr nimmt das Bauprojekt «Büspi 07» konkrete Formen an. Die Arbeiten für die Neu- und Erweiterungsbauten an der Flughafenstrasse in Basel laufen auf Hochtouren. Mit dem bevorstehenden Umzug von verschiedenen Bereichen Ende Jahr können erste Synergien genutzt werden. Mehr über dieses Grossprojekt ab Seite 1.

Ein heftiges Gewitter verhinderte den Sieg, so der Titel des Beitrags über den Sommerplausch der Mitarbeitenden der Bürgergemeinde auf dem Areal des Waisenhauses (Seite 4).

Und nochmals Fussball: Ganz im Zeichen des runden Leders stand in den vergangenen Wochen das Waisenhaus. Da ist von «Kleinen» und «Grossen», von Promis, von enormer Leistung sowie von Eltern die Rede (Seite 12).

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt war zu Gast im Stadthaus. Die Bürgergemeinde präsentierte einmal mehr die breite Palette ihrer Dienstleistungen; die Attribute vielseitig und eindrücklich dürfen nach wie vor zu Recht verwendet werden (Seite 5).

Zu Gast im Stadthaus weilten auch die Bürgerrechts-

kommission des Gemeinderates der Stadt Zürich und die historische Stadtgarde aus Reutlingen. Hintergründe auf Seite 6. Auf der gleichen Seite kann der restaurierte Briefkasten beim Stadthaus einer Prüfung unterzogen werden.

Auf zu neuen Horizonten machten sich die Mitarbeitenden der Sozialhilfe bei ihrem Personalausflug. Dabei hatten sie die Qual der Wahl: Aus 6 Angeboten konnte der Tag gestaltet werden (ab Seite 8).

Suchen Sie etwas Besonderes? Die Christoph Merian Stiftung produziert auf ihren Landwirtschaftsbetrieben verschiedene Weine und Feindestillate in biologischer Qualität. Mehr auf Seite 15.

Alles Wissenswerte in Kürze vermittelt die soeben erschienene Broschüre zum Thema Einbürgerungen. Die neue «Wegleitung» enthält auch die Bereiche, welche beim Einbürgerungsgespräch behandelt werden (Seite 16).

Spass muss sein. Falls Sie ebenfalls dieser Meinung sind, sehen wir uns spätestens beim Benefizanlass «Em Bebbi sy Bürgermaind» am 18. August 2007 im Stadthaus (Seite 16). Bis dann! Remo Antonini

Grüne Zone

Durch die verschiedenen Abbrüche entsteht Raum für neue Grünflächen und weitere produktive Anbauflächen. Diese werden durch die Gärtnerei gepflegt und bewirtschaftet. Das lichtdurchflutete Verwaltungsgebäude mit Speisesaal und Cafeteria ist umgeben von einer grosszügig gestalteten, wohl-

enden Gartenanlage, die dazu einlädt, mit Blick ins Grüne zu verweilen.

Veränderungsprozess

Die neuen Gebäudestrukturen und der bevorstehende Zusammenschluss der verschiedenen Bereiche setzen einige Veränderungen in Gang. Die betroffenen Mitarbeitenden werden

Bürgerspital

Fortsetzung von Seite 2



Der Speisesaal heute.

gefordert; sie müssen sich von Gewohntem verabschieden und sich auf Neuerungen einlassen. Um diesen Prozess kompetent anzugehen, wurde das «Change Büspi 07»-Team gegründet, bestehend aus Werner Nüesch, Leiter Bau und Immobilien, Monika Vögele, Stellvertretende Leiterin Personal, Doris Fritschi, Leiterin Marketing und Kommunikation, unterstützt durch Yvonne Purtschert, externe Beraterin. Das Team hat den Auftrag, den Mitarbeitenden das neue Nutzungskonzept zu vermitteln, sie mit einem «Change Management» frühzeitig auf die örtlichen und räumlichen Veränderungen vorzubereiten und damit Ängste und Unsicherheiten abzubauen. Die Mitarbeitenden sollen den Mut finden, Neues auszuprobieren, und sich auf ihre neue Arbeitsumgebung freuen.

Das Team hat verschiedene Anlässe bereits geplant und/oder umgesetzt: Im Mai 2007 fanden drei Workshops statt, an denen insbesondere über Architektur, Büroeinteilung, Infrastruktur und zeitliche Abläufe informiert wurde. Eingeladen waren sowohl direkt

betroffene Mitarbeitende als auch Mitarbeitende anderer Standorte, die auf diese Art ebenfalls in das Projekt eingebunden werden sollen. Die Teilnehmenden erhielten die Gelegenheit, im Plenum ihre Anliegen und Fragen mit den anwesenden Architekten, dem Baumanager sowie dem Leiter Bau und Immobilien zu besprechen. An den Workshops wurde pro Geschäftsfeld und Service-Center eine Nutzervertretung bestimmt, die künftig mit den Bauverantwortlichen in Kontakt stehen und aktiv eine erfolgreiche Umzugszeit unterstützen wird. Am Feedbackhock vom 20. Juni 2007 konnten sich die Nutzervertretenden beim Baustellenrundgang ein Bild der Bauarbeiten machen und erhielten gleichzeitig Antworten auf die noch offenen Fragen aus den Workshops.

Anlässlich des nächsten Highlights am 6. September 2007 werden die Mitarbeitenden dazu eingeladen, im Rahmen eines Grillfestes die beinahe fertiggestellten Neubauten zu besichtigen und weitere Informationen zum Umzug zu erhalten.



Die Eingangshalle des Verwaltungsgebäudes.

Fotos: Stefan Schmidlin



Das Verwaltungsgebäude im heutigen Kleid.



Das künftige Verwaltungsgebäude.

Sommerplausch der Bürgergemeinde 2007

Ein Gewitter verhinderte den Sieg

Ein Gewitter verhinderte beim 7. Sommerplauschanlass der Bürgergemeinde den Sieg im Fussballturnier. Am diesjährigen Anlass waren 7 Fussballteams und 3 Basketballteams aktiv.

Die Fussballerinnen und Fussballer spielten in folgenden Gruppen gegeneinander.

Gruppe A

- GZ: Grafisches Zentrum Bürgerspital
- Kistli: Waisenhaus
- Räbhühner im Schoofsplatz: Männerwohnheim Lamm Bürgerspital
- SH Pinky: Sozialhilfe der Stadt Basel

Gruppe B

- Stadthaus: Stadthaus
- Sterilium: PWH Falkenstein Bürgerspital
- Weiherweg Hoppers: Alterszentrum Weiherweg Bürgerspital

Rasches Ende

Die Gruppenspiele wurden engagiert und fair ausgetragen. Einige Spiele waren hart umkämpft und endeten mit knappen Resultaten, andere erbrachten hohe Resultate. Die Zuschauer konnten spektakuläre Tore und Torwartparaden bewundern. Leider musste das letzte Gruppenspiel wegen des einsetzenden heftigen Gewitterregens abgebrochen werden. Als sich das Gewitter verzog, war an eine Fortsetzung der Fussballspiele nicht mehr zu denken, der Fussballplatz lag in Tornähe unter Wasser. Die Torhüter hätten Schnorchel und Maske gebraucht, wären sie nach dem Ball gehechtet.

Keine Halbfinals

Die Halbfinals Pinky (Sieger Gruppe A) gegen Stadthaus

(Zweiter Gruppe B) und Sterilium (Sieger Gruppe B) gegen Kistli (Zweiter Gruppe A) konnten nicht mehr gespielt werden. Und so gab es auch keine Siegermannschaft. Der Pokal wurde nicht übergeben, die beiden Gruppensieger feierten ihren Sieg trotzdem. Im nächsten Jahr werden hoffentlich alle Teams wieder antreten und die neue Chance nutzen.

Novum

Erstmals konnte mit mehreren Teams ein wirkliches Basketballturnier ausgetragen werden. Die drei Teams spielten gegeneinander mit Hin- und Rückspielen:

- Kistli: Waisenhaus
- Raum C: Berufliche Integration Bürgerspital
- SH Baskets: Sozialhilfe der Stadt Basel

Auch in diesem Turnier kam es zu tollen Korbszenen mit wunderschönen Zuspieldkombinationen und Weitwürfen. 61 Körbe wurden dabei erzielt. Die knappen Resultate zeigen, dass die Stärkenverhältnisse mehrheitlich ausgeglichen waren. Am Ende konnte sich das Team SH Baskets als Sieger durchsetzen und nahm den verdienten Champagner entgegen.

Viele Helfer/-innen

Den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern danken wir für ihren engagierten und nicht immer leichten Einsatz. Den Spielerinnen und Spielern sei gedankt für die faire und sportliche Spielweise. Und natürlich gebührt den fleissigen Händen im Waisenhaus (Küchencrew und Mitarbeiter der Infrastruktur) sowie den Helferinnen und Helfern aus der Sozialhilfe am Buffet ein grosses Dankeschön.

Barbara Kunz, Sozialhilfe



Unterstützung durch Fans.

Fotos: Armin Roth



Klasseparade von Bürgerrat Felix Eymann im Tor.



Erfolgreiche Basketballer und Grillchef mit Fussballschürze.



Mit Übersicht am Ball.

Stadthaus

Basler Bürgergemeinde präsentierte sich dem Grossen Rat

Vielseitige und eindruckliche Leistungsschau



Fotos: Armin Roth

Rolf Maegli, Leiter der Sozialhilfe Basel, präsentiert aktuelle Fragen der Sozialhilfe.

Die Bürgergemeinde der Stadt Basel erbringt eine Fülle an Dienstleistungen zum Wohle der Stadt Basel. Die Mitglieder des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt weilten als Gäste des Bürgerrates zu einer Präsentation der Bürgergemeinde Mitte Juni im Stadthaus.

RA. Es ist immer wieder beeindruckend, zu sehen, wie umfangreich die Dienstleistungen der Bürgergemeinde der Stadt Basel sind. Bereits im Februar dieses Jahres stellte sich die Bürgergemeinde der Gesundheits- und Sozialkommission des Grossen Rates vor. Nun war also die Reihe an allen Mitgliedern des Grossen Rates. Es ist wichtig und wertvoll, dass diese Entscheidungsträger aus erster Hand über die Bürgergemeinde informiert werden.

Der Sitz der Bürgergemeinde ist im Stadthaus an der

Stadthausgasse 13. Dort tagen auch die politischen Behörden. Dies sind neben den verschiedenen Kommissionen vor allem der Bürgerrat (Exekutive) und der Bürgergemeinderat (Parlament). Für diese beiden Gremien arbeiten die Zentralen Dienste im Stadthaus. Die Ko-

ordination der Einbürgerungen erfolgt ebenfalls im Stadthaus. Die zahlreichen Liegenschaften werden im Stadthaus verwaltet und die Forstverwaltung ist auch im Stadthaus angesiedelt.

Zur Basler Bürgergemeinde gehören wichtige Institutio-

nen der Stadt Basel, die zum Teil mit einer Leistungsvereinbarung für den Kanton Basel-Stadt arbeiten. Es sind dies: Bürgerspital Basel, Sozialhilfe der Stadt Basel sowie das Bürgerliche Waisenhaus. Das Bürgerspital ist ein Spital, das keines ist. Heute werden vor allem Betagte und Menschen mit einer Behinderung betreut und in den verschiedenen Werkstätten entstehen zahlreiche Produkte. Auch die Reha Chrischona ist ein Betrieb des Bürgerspitals. Die Sozialhilfe der Stadt Basel ist eine wichtige Anlaufstelle für Menschen in Not. Und schliesslich ist das Waisenhaus ein temporäres Zuhause für Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen nicht zu Hause leben können.

Enge Beziehungen bestehen ausserdem zur Christoph Merian Stiftung und zu den Basler E. Zünften und E. Gesellschaften.

Weitere Infos: www.buergergemeindebasel.ch



Raffaella Kristmann, Präsidentin Bürgerrat, begrüsst die Gäste.

Gäste aus Zürich und Deutschland

RA. Die Bürgerrechtskommission des Gemeinderates der Stadt Zürich weilte Ende Juni zu Gast im Stadthaus. Die 9 nebenamtlichen Mitglieder des Gemeinderates machten auf ihrer Infotour auch in Basel Halt. Empfangen wurden sie von: Sonja Kaiser (Präsidentin Einbürgerungskommission), Paul von Gunten (Statthalter Einbürgerungskommission), Patrick Hafner (Bürgerrat), Daniel Müller (Bürgerratsschreiber) und Jens van der Meer (Zentrale Dienste).

Bei der Präsentation stand die baselstädtische Einbürgerungspraxis im Mittelpunkt. Unter anderem wurde das hiesige Einbürgerungsverfahren erklärt sowie Tätigkeit, Aufgaben, Kompetenzen, Organisation und Zusammensetzung der Einbürgerungskommission der Stadt Basel dargestellt. Die zusätzlichen Aktivitäten der Bürgergemeinde während des Einbürgerungsverfahrens wurden auch erläutert.

Der gegenseitige Informationsaustausch mit der Bürgerrechtskommission des Gemein-

derates der Stadt Zürich stand zudem im Zentrum des Besuchs. Dabei war ein Vergleich der beiden Städte in Bezug auf die inhaltliche Prüfung der Gesuche sowie die Ausgestaltung der Fragestellung beim persönlichen Gespräch der Einbürgerungskommission mit den einbürgerungswilligen Personen sehr interessant.

Ebenfalls präsentiert wurde ein wichtiges, gemeinsames Projekt: Zusammen mit den E. Zünften und E. Gesellschaften bietet die Bürgergemeinde «Basel besser kennen lernen» an. Wie der Name schon sagt, können die eingebürgerten Personen einen Blick hinter die Kulissen von typisch baslerischem Brauchtum werfen.

Die Basler Bürgergemeinde ist grundsätzlich bemüht, den Integrationsprozess mit zusätzlichen Angeboten weiter zu fördern.

Nach der eingehenden Präsentation blieb genügend Zeit für die Diskussion und auch beim Mittagessen konnten ausgiebig Informationen ausgetauscht werden.

Grenzüberschreitende Freundschaft

RA. «Der Anlass war ein Hit in jeglicher Beziehung. Die Reutlinger Stadtgardisten waren beeindruckt, wie interessiert sie während des Umzuges von den Passanten in der Stadt wahrgenommen wurden. Sonja Kaiser ist auf eine schöne Art darauf eingegangen, was Freundschaft bedeutet und dass Freundschaft auch grenzüberschreitend gepflegt werden muss. Die Basler Gerberzunft und die Reutlinger haben dazu einen schönen Beitrag geleistet.» Dies ist das

Fazit von Remo Feuerbacher, Alt Meister der E. Zunft zu Gerbern, zum Besuch der Historischen Stadtgarde Reutlingen 1828 e.V., die im Stadthaus von Bürgerrätin Sonja Kaiser begrüsst wurde.

Die Delegation der Stadtgarde aus Reutlingen wurde vom Zunftspiel sowie einigen Zunftbegleitern der E. Zunft zu Gerbern betreut und mit einem unterhaltsamen Programm beglückt.

Historischer Briefkasten in neuem Glanz



Foto: Christian Roth

RA. Der historische Briefkasten an der Schneidergasse 2/ Ecke Totengässlein in Basel erstrahlt in neuem Glanz. Die Bürgergemeinde der Stadt Basel hat den Berri-Briefkasten restaurieren lassen. Er ist einer von insgesamt sechs heute noch genutzten Briefkästen, die der bekannte Basler Archi-

tekt Melchior Berri entworfen hat.

Die Briefkästen «Basler Dybli» wurden 1843/1844 von Melchior Berri entwickelt, der den Auftrag im Rahmen der Neuorganisation des Postverkehrs erhielt. Sie sollten als Quartierbriefkästen den Anschluss ans Postnetz sicherstellen. 1844/1845 wurden die ersten Exemplare gegossen. Das Taubenmotiv erschnitt auch auf der damaligen Zweieinhalbbrappen-Marke des Kantons.

Der Briefkasten an der Schneidergasse 2/Ecke Totengässlein ist seit Dezember 1985 in Betrieb. Briefkästen gibt es auf dem Stadtgebiet von Basel seit 1839, allerdings waren sie zu Beginn nicht sehr beliebt, sodass 1843 eine Kommission eingesetzt wurde, um sich der Briefkastenfrage anzunehmen. Um den Benutzungsgrad der Briefkästen zu erhöhen, wurde empfohlen, mit der Herausgabe von Briefmarken zu beginnen.



Foto: Remo Antonini

Der Briefkasten noch ohne Farbe.

Bürgerspital

Das Orthopädische Zentrum

Wohlbefinden für Ihre Füsse

Das Orthopädische Zentrum des Bürgerspital Basel ist darauf spezialisiert, das körperliche Wohlbefinden und die Mobilität seiner Kunden optimal zu unterstützen. Nach dem Motto «Für jeden Kunden den passenden Schuh» stellen qualifizierte Fachkräfte ein vielfältiges Sortiment an orthopädischen Produkten und Hilfsmitteln her.

ROM. Das Orthopädische Zentrum, einer der zwölf Betriebe und Werkstätten des Bürgerspital Basel, versteht sich als Dienstleistungsbetrieb, der sich flexibel auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner Kunden ausrichtet. Ein qualifiziertes Team von ausgewiesenen Mitarbeitenden stellt in verschiedenen Fachabteilungen ein vielfältiges Angebot an Schuhen, Einlagen und orthopädischen Hilfsmitteln her.

Um jeden Kundenwunsch bestens zu erfüllen, erfolgen die Anfertigungen je nach Auftrag nach Mass oder serienmässig. Die ausgewiesenen Fachspezialisten garantieren dank ihrer langjährigen Erfahrung, dem umfassenden Know-how sowie ihrem grossen handwerklichen Geschick eine erstklassige Qualität für jedes Produkt!

Orthopädische Schuhe

Von orthopädischen Massschuhen über orthopädische Serienschuhe, Spezialschuhe, Diabetiker- und Rheumatikerschuhe bis hin zu diversen modischen Schuhen findet jeder Kunde ein auf seine Bedürfnisse abgestimmtes Paar Schuhe.

Die Massschuhe werden in Einzelanfertigung erstellt. Sie erfüllen die spezifischen Bedürfnisse des Kunden und sind



Nach Mass geschnittene Schuheinlagen.



Die Sohle wird auf den Schuh gepresst.

mit den notwendigen orthopädischen Konstruktionselementen ausgerüstet. Material und Farbe werden individuell ausgewählt.

Das Sortiment der orthopädischen Serienschuhe bietet

- Schuhe mit gesunden Fussbetten, in verschiedenen Breiten, speziell für Einlagen
- Halbfabrikate zur individuellen Fertiganpassung
- Orthopädische Spezialschuhe von Künzli
- Diabetiker- und Rheumatikerschuhe

Orthopädische Schuheinlagen

Schuheinlagen korrigieren, stützen oder betten Fussdefor-

mitäten und entlasten dadurch die Füsse. Dies wirkt sich positiv bis in die Wirbelsäule aus. Die Schuheinlagen werden nach Mass gefertigt. Für die Produktion der Schuhe und Schuheinlagen stehen moderne Maschinen zur Verfügung. Sie ergänzen die Arbeitsschritte, die von Hand ausgeführt werden.

Rehabilitation

Diverse Gehhilfen wie Gehstöcke und Rollatoren (drei- und vierrädrige Gehwagen) werden zum Kauf oder zur Miete angeboten. Rollstühle können gemietet und in Reparatur gebracht werden.

Inkontinenz

Ein breites Sortiment an Produkten zur Inkontinenzversorgung sowie Spitex-Material stehen zur Auswahl. Die Produkte werden im Laden des Orthopädischen Zentrums verkauft oder über den Direktversand geliefert.

Weitere Dienstleistungen

Das Orthopädische Zentrum führt ebenfalls fachgerechte, rasche Reparaturen durch und erledigt kompetent die Abklärungen mit den Versicherungen. Hausbesuche in Spitälern und Pflegewohnheimen zum Anpassen der benötigten Hilfs-

Zentrale Lage

Die Mitarbeitenden des Orthopädischen Zentrums laden Sie herzlich dazu ein, sich vor Ort ein umfassenderes Bild zu machen! Nur wenige Geh- oder Rollminuten vom Aeschensplatz, vom Bankensplatz und von der Tramstation Kunstmuseum entfernt liegt das Orthopädische Zentrum mit seinem Verkaufsladen an der Laugartenstrasse 23, 4052 Basel. Der Eingang ist rollstuhlfreundlich ausgerichtet.

Die Ladenöffnungszeiten

- Montag bis Donnerstag, 9–17 Uhr
- Freitag, 9–16 Uhr

Das Orthopädische Zentrum zieht im Sommer 2008 in ein neues Gebäude des Geschäftsfeldes Betriebe und Werkstätten an die Flughafenstrasse um. Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.ortho.buespi.ch/>.

mittel sind für die orthopädischen Fachkräfte eine Selbstverständlichkeit.

Sozialer Auftrag

Im Orthopädischen Zentrum werden Menschen mit einer Behinderung an angepassten Arbeitsplätzen beschäftigt. Dies ermöglicht ihnen, einen Teil ihres Lebensunterhalts selbst zu erarbeiten. Ziel ist es, die Mitarbeitenden in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu fördern und sie mithilfe von Abklärung und Ausbildung in den normalen Arbeitsprozess zu integrieren. Zusätzlich bietet das Orthopädische Zentrum im Auftrag der schweizerischen IV-Stellen Lehrstellen in verschiedenen Abteilungen an.

Personalausflug 2007 der Sozialhilfe der Stadt Basel

Auf zu neuen Horizonten

Unter dem Motto «Auf zu neuen Horizonten» organisierte das WUMA-Team (Wohnheim für unbegleitete minderjährige Asylbewerber/-innen) der Sozialhilfe der Stadt Basel den Personalausflug 2007. Im Vorfeld hatten alle Angestellten die Möglichkeit, sich einer von sechs Gruppen anzuschliessen. Zur Auswahl standen: Wandern, Töpfern, Backen, Velo-



Das WUMA-Team begrüsst alle Anwesenden in der Bar du Nord.

fahren, Schlossbesuch oder ein Weingut. Details wurden jedoch keine verraten.

Einheizen

Man traf sich um 8 Uhr im «Gare du Nord» zu Kaffee und Gipfeli. Vom Badischen Bahnhof brachten zwei BVB-Busse die 170 teilnehmenden Mitarbeitenden nach Haltingen. Dort wartete auch schon die historische Kandertalbahn. Nachdem der Amtsleiter der historischen Dampflok kräftig eingeeizelt hatte, ging dann auch die Bummelfahrt durch den Nieselregen los.

Wandern oder Kunst

In Wollbach stiegen die Wandergruppe und die Töpfer aus. Die Wanderer schlugen einen gemütlichen Spazierweg in Richtung Jugendherberge Kandern ein. Entlang dem Wollbach, vorbei an einem alten Kalkbrennerhäuschen und einem Planetenpfad. Die enga-

gierten Bastler lernten ausserhalb Wollbachs, bei Eleonore Krämer, die Kunst, eine Kaffeetasche zu töpfeln. Selbstverständlich wurde das Souvenir später auch gebrannt und zur Sozialhilfe geliefert.

Brezel und Wein

Die übrigen Passagiere fuhren weiter bis zur Endstation, in die Ton- und Brezelstadt Kandern. Von dort aus fuhren die Hartgesottenen durch den mittlerweile strömenden Regen mit dem Velo zur Jugendherberge, während sich eine weitere Gruppe in der Bäckerei Lacoste dem Brezelbacken widmete und die Übrigen Schloss Bürgeln oder die Markgräfler Winzergenossenschaft in Schliengen besuchten.

Die Winzergenossenschaft wurde bereits 1908 gegründet und produziert heute eine Vielzahl hochkarätiger Weine in den Bereichen Spätlese, Auslese und Eiswein. Bereits während der Führung durch die Rebberge durfte ein Gläschen Wein degustiert werden. Man musste jedoch aufpassen, dass der edle Tropfen nicht mit Regenwasser gepanscht wurde. Nach der Besichtigung der Kellerei durfte im Trockenem weiter degustiert und im Shop eingekauft werden.

Schloss

Oberhalb der Markgräfler Weinberge auf Schloss Bürgeln wurde die Schlossgruppe durch



Amtsvorsteher Rolf Maegli heizte der Lok kräftig ein und zwei Mitarbeiterinnen winken zum «Abschied» (rechts).

Fotos: Paul Quensel

das Anwesen und den prächtigen Rosengarten geführt. Bedingt durch das schlechte Wetter wurde der wunderschöne Panoramablick auf das Dreiländereck leider verwehrt.

Nebst den Töpfern, die in der trockenen Keramikwerkstatt sassen, war die sechste Gruppe noch in der glücklichen Situation, in der warmen Backstube dem ungemütlichen Wetter zu entkommen. Nachdem der umtriebige Bäcker die Mitarbeiter/-innen der Sozialhilfe mit der Backstube vertraut gemacht hatte, formten die Hobbybäcker aus einem bereits vorgefertigten Teig ca. 130 Laugenbrezeln.

Während die Brezeln im Ofen waren, führte der Bäcker die Gruppe durch seine Katakomben, in denen er sich unzählige tropische Fische in riesigen Aquarien hält.



Frisch gebackene Brezeln in der Bäckerei Lacoste.

Foto: Ticuno Hunger

Dialektproduktionen

Um 13 Uhr waren schliesslich alle bei der Jugendherberge Platzhof angekommen; dort gab es in der Scheune reichlich belegte Brote, Salat, Gegrilltes und Getränke. Zur Unterhaltung trugen vier Mitarbeiter/-innen der Sozialhilfe, im Rahmen eines laufenden Kulturprojektes, Dialektstücke vor und ernteten grossen Applaus (siehe Kasten Seite 9).

Kurz nach 16 Uhr warteten drei Reisecars vor der Scheune und brachten alle wieder Richtung Heimat. Auf dem Nachhauseweg liess sich dann sogar die Sonne am Horizont noch ein bisschen blicken.

Herzlichen Dank an das WUMA-Team!

Mara Wohlschlag,
Sozialhilfe



Gemütliches Beisammensein in der Scheune.

Foto: Paul Quensel

Sozialhilfe

Fortsetzung von Seite 8



Foto: Paul Quensel

Auf dem Weg von Wollbach zur Jugendherberge Platzhof.



Foto: Arno Lammer

Führung durch das Weingut.

Dialektstück

Vorgetragen von Ingrid Hofer

An irgendwos muass ma glaub'n
 Wie oft hob'i wem scho' voll vertraut
 Mi verloss'n auf ihn ohne Netz
 Und eing'fahr'n bin i dabei fost no nia
 Wie oft hot mi wer 'braucht
 Bei ana völlig unmöglich'n G'schicht'
 Und wir hom's z'sammen hin'kriagt irgendwia
 An irgendwos muass ma glaub'n
 Sonst wird aus an Herz' daun a Stan
 So vüü rennen umanand', grantig, bös' und allan
 Und oft, wenn i ane draufkriagt hob
 Hot mir irgendwer herg'streckt sei Haund
 Und hat's g'halten, bis i aus dem Schneider wor
 Und genauso kaunnt du auf mi zöhl'n
 Wenn di des Schicksol g'rod' würgt
 A wenn's zäh wird, is des sonnenklor
 An irgendwos muass ma glaub'n
 Jedes Lächeln kummt z'rück irgendwaunn
 Man muass auch wos hergeb'n woll'n
 I hab' sicher scho' mehr z'rück'kriagt
 Als i je hergeb'n kaunn
 Und weil des so is, wie es is, weiss i
 I bin a reicher Mensch
 Reicher, als mi Göld je moch'n kaunn

(Der Text stammt aus einem Lied der steirischen Gruppe STS; über die österreichischen Grenzen hinaus wurde die Gruppe mit dem Titel «I wü' ham nach Fürstenfeld» bekannt.)



Foto: Yvonne Zinder

Schloss Bürgeln

«Z' Bürglen uf der Höh
 nei, was cha me seh!
 O, wie wechse Berg und Tal,
 Land und Wasser überall,
 z' Bürglen uf der Höh!»
Johann Peter Hebel
 (1760–1826)



Foto: Aura Manero

Gestalten der Kaffeetassen in der Keramikwerkstatt.

Projekt «Synfolie» am Wildwuchs-Festival

Feuerwerk der Gefühle

Acht Mitarbeitende des Bürgerspitals Basel nahmen am Projekt «Synfolie» teil. Das Gesamtkunstwerk mit feurigen Rhythmen und ätherischen Klängen begeisterte das Publikum des Wildwuchs-Festivals.

Die Formation mark&bein unter der musikalischen Leitung von Michael Pfeuti und Barni Palm und der Choreografie von Suzanne Studinger brachte nach drei Monaten Proben Erstaunliches zustande. Sie bescherte dem Publikum am 1. und am 2. Juni nicht nur einen mitreissenden und berührenden Abend, sondern evozierte auch

Standing Ovation. Wir haben Yvonne von den Eicken, Christine Kuhn, Monika Janz, Nadine Kohler und Dorin Raileanu nach ihren Eindrücken gefragt.

Ist der Name «Synfolie» passend? Er verweist ja auf das französische «folie», was Wahnsinn bedeutet.

Christine Kuhn: Der Name passt, weil alle möglichen Verrücktheiten Platz hatten. Jeder konnte sein, wie er ist. Trotz Konflikten war die Zusammenarbeit familiär.

Wie intensiv war eure Arbeit?

Dorin Raileanu: Das Musikalische war sehr intensiv. Wir mussten sehr viel lernen.

Christine Kuhn: Intensiv war



Fotos: Dominik Labhardt



aber auch, die Gruppendynamik auszuhalten. Am Ende haben sich die Spannungen in der Musik aufgelöst.

Yvonne von den Eicken: Intensiv war, dass man sich so regelmässig und lange traf; das war auch streng.

Was hat euch «Synfolie» gebracht?

Nadine Kohler: Ich habe musikalische Fortschritte gemacht, gelernt, einen Takt zu halten.

Dorin Raileanu: Ich hatte eine gute Wochenstruktur. Ich habe gelernt, mich an eine grosse Gruppe anzupassen.

Yvonne von den Eicken: Ich habe meine eigene Stimme entdeckt. Das Zusammenwachsen zu einer Gruppe war ein Erlebnis.

Christine Kuhn: Ich habe erstmals einfache Formen der Improvisation gelernt. Es war schön, dass ich immer wieder fähig war, mit den kleinen Gongs meinen Part zu finden und intuitiv in den Fluss des Rhythmus einzusteigen.

Was waren die schönsten Momente?

Dorin Raileanu: Jedes Mal, wenn etwas geklappt hat, zu sehen, wie die Stücke aus nichts entstehen.

Christine Kuhn: Für mich war es etwas Besonderes, dass Menschen mit ihrem Beitrag Teil eines Ganzen wurden. Man hat jeden nach seinen Fähigkeiten spielen lassen. Es gab viel nonverbale Kommunikation. Einige nahmen sich spontan in die Arme oder lächelten sich zu.

Yvonne von den Eicken: Der allerschönste Moment waren der Auftritt und der Applaus.

Nadine Kohler: Ja, das Publikum machte ganz toll mit.

Wie geht es weiter?

Alle wünschen sich eine Wiederaufnahme des Stücks.

Dorin Raileanu: Ich habe gehört, dass im Oktober ein Revival stattfindet.

Nadine Kohler: Eine Tournee wäre wünschenswert.

Thomas Brunnschweiler,
Bürgerspital Basel

Bürgerspital

Fortsetzung von Seite 10

Pressespiegel

Wildwuchs 07 wird furios mit einem Gesamtkunstwerk der anderen Art eröffnet: Töne werfen Schatten. Feurige Rhythmen kontrastieren mit ätherischen Klängen. Heimische und exotische Perkussionsinstrumente vereinigen sich mit E-Gitarren und Geigen zu einer sinnlichen Choreografie aus Klang und Bild. Es entsteht: Synfolie. *Basler Zeitung*

Alle gemeinsam versetzen den Raum in archaische Schwingungen, fügen Rhythmus und Melodie zu eigenen Bildern zusammen und setzen sich so spielend über ihre Behinderungen hinweg. *Basler Zeitung*

Und wie schön, da in der Beiläufigkeit so unaufdringlich herzlich, zuletzt noch der liebevolle Klaps, den die auf die Bühne gekommene Sylwia Zytynska im Vorbeigehen Manuel Roos versetzte. Die Gelöstheit, die unbekümmerte Freude in dieser flüchtigen Geste – fasste sie nicht nochmals zusammen, welche Welten sich hier ein Stück näher gerückt sind?

Basellandschaftliche Zeitung

Am Ende bedankte sich das Publikum mit nicht enden wollen dem Applaus und Standing Ovations. Gerade in Zeiten, in denen das Wort Integration oftmals einen bedrohlichen Charakter annimmt, ist die Leistung des Ensembles ein eindrückliches Statement.

Basler Zeitung



Fotos: Dominik Labhardt



Die letzten Wochen im Bürgerlichen Waisenhaus

Ganz im Zeichen des Fussballs mit allem, was dazugehört

Grümpeli der Heime: Unsere Kinder und Jugendlichen trainierten schon seit Wochen für das «Grümpeli der Heime von Basel-Stadt und Baselland». Jedes Jahr wächst die Spannung auf diesen Event, von dem alle Heime den Pokal nach Hause bringen wollen.

Die «Kleinen»

Traditionell gibt es schon Mannschaften, die sich jedes Jahr darauf vorbereiten, diese oder jene Mannschaften aus einem anderen Heim endlich besiegen zu können. Dieses Jahr hat es geklappt: Unsere Kleinsten haben den ersten Platz gemacht und nahmen mit geschwellter Brust den Siegerpokal entgegen. Besonders beachtenswert ist dieser Sieg, weil er trotz Widrigkeiten der Kleidung zustande kam: Die Leibchen unserer Jüngsten waren teilweise so viel zu gross, dass sie zumindest einen ordentlichen Luftwiderstand bei Sprints boten, wenn sie nicht gar so weit in den Knien hingen, dass die Stolpergefahr nicht zu verachten war. Aufgeregt und mitfiebernd stand das Betreuersteam der Mann- und Frauschaft neben dem Spielfeld und coachte, was das Zeug hielt: Wasserflaschen wurden bereitgehalten, aufmunternde Worte über den Platz gerufen, dazu gab es Luftsprünge und Gejohle bei jeder guten Einlage und natürlich haltlose Freude bei jedem Tor. Ein Spass mit Spannung für Alt und Jung.

Die «Grossen»

Unsere Grossen hatten zwar mit ihren Leibchen keine Einzelkämpfe auszutragen, hatten dafür mit der starken Konkurrenz der Jugendmannschaften stark zu kämpfen. Der volle Körpereinsatz, der verbissene Siegeswille und der Versuch, sich auf dem Spielfeld irgendwie zu organisieren, brachten leider keinen Platz auf dem Sie-



Grümpeli: Pokalsieg der Kleinsten.



Clever-Becker-Kiste: für alle was drin.

gertreppchen ein. Dafür gab das anschliessende Fest Gelegenheit, stolz zu sein auf «die Kleinen vom Waisenhaus» und die Mädchen und Buben der anderen Heime kennen zu lernen, zu sehen, wie sie wohnen und leben. Der eine oder andere verschwand auch hinter den Büschen, um den Platz ausfindig zu machen, wo man beim Rauchen garantiert nicht erwischt wird.

Murat kommt

Der nächste Event, der natürlich auch mit Fussball zu tun hatte, bedeutete einen besonderen Höhepunkt: ein Trainingswochenende mit Murat Yakin, das von Valentin Vonder Mühl und Roman Wipfli (Teamleiter) organisiert und durchgeführt wurde.

Auch aus dem Umfeld des Waisenhauses wurden in null

Komma nichts Teilnehmer/-innen für dieses Wochenende gefunden: Mit dabei waren Kinder und Jugendliche aus dem Lindenberg, dem Schifferkinderheim und der Mobilen Jugendarbeit. Die Aufregung bei der Abfahrt war so gross, dass man zwei kleine Mädchen aus den Augen verlor, die auf der Raststätte in Solothurn «nachgeliefert» werden konnten.

Für viele unserer Kinder und Jugendlichen war es ein ganz besonders spannendes Erlebnis, einen Fussballer wie Murat Yakin in der Nähe zu haben und von ihm auch noch trainiert zu werden. Bei den Kindern und Jugendlichen sorgte Murat für glänzende Augen, offene Münder und Fragen: «Wie geht das – vorgestern Kicker beim FCB, gestern Trainer bei Congeli und heute GC-Spieler...?»

Noch mehr Promis

Da war noch mehr Prominenz ausser Murat: die Ex-Snowboard-Weltmeisterin Steffi von Siebenthal hat die Kinder und Jugendlichen besucht und eine von der Becker-Clever-Stiftung gespendete Kiste voll mit Spielsachen übergeben. Thomi Grütter vom FCB kam am Samstag und zeigte, wie Bälle gehalten und am Tor vorbeigelenkt werden können. Es war ein rundum prominentes Spektakel mit Grillfest und allem Drum und Dran.

Eine junge Dame

Dazu meint eine junge Dame, die dabei war: «Das Bürgerliche Waisenhaus hat für den 9. und 10. Juni 2007 ein Wochenende mit Murat Yakin geplant, an dem über 27 Kinder und Jugendliche teilgenommen haben. Am Samstag fuhren wir mit drei Bussen Richtung Lenk. Die Reise dauerte zwei Stunden. Alle freuten sich riesig auf die Ankunft und konnten es kaum erwarten. Untergebracht wurden wir in einem riesigen Haus.

Am Samstagnachmittag waren der Ex-Goalie Thomas Grütter und Steffi von Siebenthal, die Ex-Weltmeisterin im Snowboard, zu Besuch. Am Schluss bekamen wir eine Tonne mit vielen Spielsachen geschenkt und Frau von Siebenthal zeigte uns viele tolle Sachen dazu. Am Sonntagmorgen um ca. 10 Uhr empfingen wir Murat Yakin und seinen Bodyguard Tanschu. Beide sind sehr freundlich. Zuerst haben wir viel trainiert und nach der Mittagspause haben wir Turniere durchgeführt. Bevor wir uns auf die Heimreise machten, erhielten wir eine Urkunde, ein Autogramm und den originalen WM-Ball. Um 16 Uhr hiess es: «Auf Wiedersehen, Lenk» und «Auf Wiedersehen, Murat». Es war ein sehr schönes Wochenende.» (Cira, Kartause)

Waisenhaus

Fortsetzung von Seite 12

Ein Turnier der ganz anderen Art gewonnen

Ein Fussballturnier der ganz anderen Art werden ab August 2007 einige der Jugendlichen gewinnen können. Das Turnier fand mit mehreren Teilnehmern in Teamarbeit statt. Mitwirkende sind und waren: Väter und Mütter, Mitarbeiter/-innen, Lehrmeister/-innen, die zuweisenden Sozialarbeiter/-innen, die Leitung des Waisenhauses und alle, die auf das Spielfeld der Lehrstellensuche gehören.

Von 22 möglichen Jugendlichen werden wir ab August 21 in einer Ausbildungssituation begleiten dürfen. Auf dieses Ergebnis sind wir stolz. Diese Jugendlichen werden, ganz ungeschminkt und prosaisch ausgedrückt, (hoffentlich) fast alle einen Teil der durch die Gesellschaft mitfinanzierten Unterstützung an diese zurückgeben können. Sie werden in absehbarer Zeit mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf ihren eigenen Füßen stehen und für sich selbst sorgen können.

Enorme Leistung

Was ihre persönliche Entwicklung betrifft, blicken die Jugendlichen einer Zukunft entgegen, die sie einerseits erleichtert, andererseits auch manchmal mutlos machen wird. Sie wissen, dass sie mit der Lehrstelle, die sie sich erarbeitet haben, eine grosse Leistung vollbracht haben und dass sie damit neue Erwartungen auf sich zukommen sehen.

Für manche bedeutete das Erreichen dieses Ziels «Lehrstelle» eine enorme Leistung, vergleichbar vielleicht mit einem Fussballspiel bei glühender Hitze mit Rucksack und Daunenjacke. Am Rand des Spielfeldes standen bei allen Jugendlichen Menschen, die viele Jahre zuvor mit jedem Einzelnen trainiert, gearbeitet, Spielstrategien entwickelt und Träume geteilt haben. In den



Murat Yakin: Seither hängt das Autogramm an der Wand.



Promiverstärkung für unsere Kinder- und Jugendlichen.

letzten Jahren kamen weitere Trainer und Trainerinnen hinzu, die andere Möglichkeiten und Methoden ins Spiel gebracht haben und auf dem vorher Gelernten aufbauen konnten und mussten.

Auch sie hatten geschwitzt und mitgelitten und sich einige Stunden lang zweifelnd gefragt, ob der Jugendliche das «Spiel» durchhalten kann und welche Unterstützung er braucht, um den Pokal «Lehrstelle» entgegennehmen zu können. Fast alle haben ihn erlangt.

Und wir vom Spielrand? Wir sind dankbar für das hervorragende Mann- und Frauschaftsspiel um das Spielfeld herum. Wichtig ist, dass wir uns alle innerhalb des Verbundnetzes helfen, dass wir beobachten und Tipps geben – auch im erweiterten Netz der Zuweiser/-innen, Eltern und Arbeitgeber. An alle ein aufrichtiges Dankeschön!

Arbeitgeber, Väter und Mütter

Ganz ohne zwischenmenschliche Pflege macht jedes Team schlapp. Einige Male im Jahr gelingt uns diese Pflege sehr gut. Vor vierzehn Tagen durften wir die «Mannschaft» der Arbeitgeber/-innen hier begrüßen. Beim Apéro und beim Grillieren im Garten hatten wir gemeinsam einen ausgesprochen gemütlichen Abend und Gelegenheit, uns von einer anderen Seite kennen zu lernen. Viele sind gekommen und genossen den Abend. Wir wollen mit dieser Art der Kontaktpflege dem Durchhaltevermögen unserer Arbeitgeber im Einsatz für unsere Jugendlichen Respekt zollen und uns von einer persönlichen Seite zeigen.

Auch der so genannte informelle oder entspannte Kontakt zu den Vätern und Müttern unserer Kinder ist uns wichtig. Wir Pädagogen sind nicht diejenigen, die es grundsätzlich



Eine willkommene Regenpause unter der Bank.

«besser» wissen, wir sind nur die, die andere Möglichkeiten haben. Einsatz bleibt dabei Einsatz, und das Interesse, zusammen mit den Eltern um die «Pokale» ihrer Kinder und Jugendlichen zu kämpfen, bleibt das gemeinsame Ziel. Unser «runder Tisch» mit familientherapeutischer Begleitung für Väter und Mütter bleibt auf ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmer/-innen bestehen. Auch in diesem Jahr werden wir mit einigen Eltern ein verlängertes Wochenende verbringen, miteinander kochen, tratschen, Geschichten erzählen und vielleicht den Eindruck hinterlassen, dass wir alle gemeinsam ein Superteam sind. In diesem Sinne freuen wir uns auf die bevorstehenden Goals, Trainingseinheiten, Rückschläge, Freuden sprünge, Spannungen und motivierenden Zurufe auf dem Spielfeld und darum herum.

*Beate Gremmelsbacher,
Waisenhaus*



Eintritte

Alfonsin Lorena, Bürgerspital, Pflegewohnheim Lindenhof (Pflege), 11.6.2007
Ballarin Pascale, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Mikrografie), 14.5.2007
Bäuerle Silke Maria, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 11.6.2007
Berger Peter, Bürgerspital, Betreutes Wohnen (Bereichsleitung), 1.6.2007
Berger Thomas, Bürgerspital, AZ Weiherweg/Lamm (Gastro+Küche), 1.7.2007
Börner Simone, Bürgerspital, Reha Chrischona (Pflege), 1.6.2007
Buser Claudia, Bürgerspital, AZ Weiherweg/Lamm (Gastro+Küche), 1.7.2007
De Carvalho Koller Luciana, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Mikrografie), 29.5.2007
Dörflinger Michael, Bürgerspital, AZ Weiherweg/Lamm (Gastro+Küche), 1.7.2007
Engler Christina, Bürgerspital, Betreutes Wohnen (WH Claragraben), 23.6.2007
Erné-Merz Ursula, Bürgerspital, Pflegewohnheim Falkenstein (Küche), 11.6.2007
Gabbassi Mohamed, Bürgerspital, AZ Weiherweg/Lamm (Gastro+Küche), 1.7.2007
Jans Barbara, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten, (Schreinerei), 4.6.2007
Jurisc Bojana, Bürgerspital, AZ Weiherweg/Lamm (Gastro+Küche), 1.7.2007
Lauper Alain, Bürgerspital, AZ Weiherweg/Lamm (Gastro+Küche), 1.7.2007
Lindenberger Jürg, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Grafisches Zentrum), 1.6.2007
Medi Kathrin, Bürgerspital, Alterszentrum Weiherweg (Hausdienst), 15.6.2007
Milligan Michaela, Bürgerspi-

tal, Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.6.2007
Mössner Birgit, Bürgerspital, Reha Chrischona (Pflege), 1.6.2007
Plözner Alexandra, Bürgerspital, Reha Chrischona (Pflege), 1.7.2007
Praeger Angelika, Bürgerspital, Reha Chrischona (Labor), 1.7.2007
Schütz Kristina, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 25.6.2007
Steiner Beate, Bürgerspital, Reha Chrischona (Pflege), 1.6.2007
Stoll Simon, Bürgerspital, PWH am Bruderholz (Pflege), 1.7.2007
Suter Christine, Bürgerspital, Pflegewohnheim am Bruderholz (Pflege), 1.6.2007
Suter Dorothee, Bürgerspital, Pflegewohnheim Lindenhof (Pflege), 1.7.2007
Urech-Troidl Nicole, Bürgerspital, Personal (Personal-Support), 1.6.2007

Dienstjubiläen

10 Dienstjahre

Bloch Gertrud, Sozialhilfe (Asyl), 1.6.2007
Bolliger Marlene, Bürgerspital, Betreutes Wohnen (Leitung), 1.7.2007
Brunnschweiler Thomas, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 6.7.2007
Hauger Yves, Bürgerspital, SC Finanzen (Finanz/Rechnungswesen), 9.6.2007
Olpe Bernhard, Bürgerspital, Betreutes Wohnen (Hauswirtschaft Spittel), 2.6.2007
Simon Heidi, Sozialhilfe (Integration), 16.6.2007
Wolber Margrith, Bürgerspital, AZ Weiherweg (Administration), 1.6.2007

Aktiv mit der Bürgergemeinde

RA. Gratis und für jedermann zugänglich sind die Bewegungsangebote von Gsünder Basel von Mai bis August. Die Bürgergemeinde hat dieses Jahr «aktiv! im sommer» unterstützt. Raffaella Kristmann (Bürgerratspräsidentin) war bei der Eröffnung als Ehrengast mit Tai-Chi-Übungen aktiv dabei: «Ich habe die Aktion als sehr angenehm in Erinnerung. Der Anlass war publikumsnah, locker und sehr professionell aufgezogen. Wir hatten ziemlich Glück mit dem Wetter, erst gegen Schluss fing es an zu regnen. Ich hatte den Eindruck, dass einige Teilnehmende nicht



zum ersten Mal mitmachten. Alles in allem eine gute Sache, die sinnvoll und weiterhin unterstützenswert ist.»

15 Dienstjahre

König Markus, Zentrale Dienste (Administration und Koordination), 30.3.2007
Nicod Jacqueline, Bürgerspital, PWH am Bruderholz (Hausdienst), 1.6.2007
Schüpbach Moser Rosmarie, Bürgerspital, PWH Falkenstein (Pflege), 15.7.2007
Studer Frank, Bürgerspital, PWH am Bruderholz (Küche), 1.7.2007

20 Dienstjahre

Barba Vlasta, Bürgerspital, Personal (Personal-Support MoR), 6.7.1987
Djakovic Marija, Bürgerspital, Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.7.2007
Frei Walter, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (BE-FAS), 1.7.2007
Gysin Berrisch Monica, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Kreativwerkstatt), 1.6.2007
Wyss Arnold, Bürgerspital, Betriebe und Werkstätten (Schreinerei), 1.7.2007

Übertritt

de Roo Myrthe, Bürgerspital, Marketing und Kommunikation, 1.6.2007

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Redaktionsteam

Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO) Zentrale Dienste, Myrthe de Roo (ROM) Bürgerspital, Lea Schär (LS) Sozialhilfe und Toni Schürmann (TS) Christoph Merian Stiftung.

Druck

Bürgerspital Basel, Grafisches Zentrum

Anschrift Redaktion

Bürgergemeinde der Stadt Basel, Redaktion Bürgergemeind-Zyting, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23

Copyright

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Weine und Feindestillate der Christoph Merian Stiftung

Gönnen Sie sich das Besondere und geniessen Sie die Vielfalt!

Die Christoph Merian Stiftung produziert auf ihren Landwirtschaftsbetrieben verschiedene Sorten Weine und Feindestillate in biologischer Qualität.

TS. Rund 85 Prozent ihres Grundbesitzes nutzt die Christoph Merian Stiftung land- und forstwirtschaftlich und führt damit die Tradition des Stifters Christoph Merian fort. Seit zehn Jahren werden alle Gutsbetriebe der Christoph Merian Stiftung biologisch bewirtschaftet. Beim biologischen Landbau werden die Stoffkreisläufe möglichst geschlossen gehalten. Um Boden und Umwelt zu schonen, ist der Einsatz von chemisch-synthetischen Stoffen nicht erlaubt.

Rebbau seit 1984

Seit 1984 betreibt die Christoph Merian Stiftung Rebbau am Hollenrain auf dem Schlatthof in Aesch, seit 1998 auch in Oberwil am Bernhardsberg. Insgesamt werden vier ver-

Direkt ab Hof

Alle Produkte können direkt auf dem Bio-Gutsbetrieb Schlatthof bei Aesch bestellt werden:

Bio-Gutsbetrieb Schlatthof
Tel. 061 751 14 40
Fax 061 751 72 08
biobauer@merianstiftung.ch

Sie können die Produkte direkt dort abholen (Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 12.00, 13.30 bis 17.30 Uhr, Samstag: 7.30 bis 12.00 Uhr) oder für einen Zuschlag von zehn Franken nach Hause liefern lassen. Ab einem Bestellwert von 600 Franken ist die Hauslieferung gratis.



schiedene Weine – zwei Rote, ein Weisses und ein Rosé – mit einer Jahresproduktion von 6000 bis 8000 Flaschen erzeugt. Hinzu kommen sechs verschiedene Varietäten Feindestillate (Apfel, Damassine, Kirsch, Marc, Quitten, Zwetschge).

Bio-Suisse-Knospe

Die Früchte für die Weine und Feindestillate werden nach den strengen Richtlinien des biologischen Landbaus angebaut. Sämtliche Weine und Feindestillate dürfen deshalb die Bio-Suisse-Knospe tragen.

Etikette für Sammler

Seit 2001 werden die Etiketten der Weine und Feindestillate durch Kunstschaffende des internationalen Austausch- und Atelierprogramms Region Basel (iaab) gestaltet. Das Standbild für die Etikette 2006 stammt aus dem Video <The Question Is No> der Basler Künstlerin Katja Loher.

Die Videokünstlerin lädt mit ihren Arbeiten auf eine schwerelose Reise durch Zeit und Raum ein – zwischen Realität und Fiktion, zwischen Alltag und Traum.



Fotos: Serge Hasenböhler



Die sonnenverwöhnten Früchte für die Weine und Feindestillate der Christoph Merian Stiftung kommen aus Aesch oder Oberwil. Alle Produkte tragen die Bio-Suisse-Knospe.

Neue Broschüre zum Thema Einbürgerungen

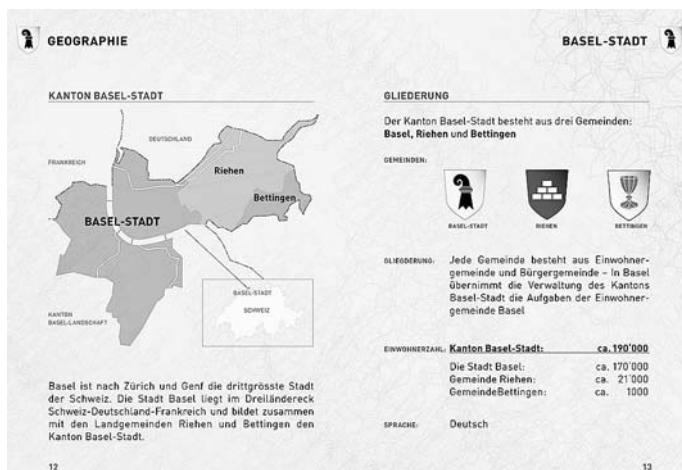
Alles Wissenswerte in Kürze



Präsidentin Sonja Kaiser und Statthalter Paul von Gunten von der Einbürgerungskommission hatten im Frühjahr den Auftrag erteilt, einen Nachfolger für die Broschüre «Informationen zur Einbürgerung» zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit Gregorio Caruso vom Basler Grafikbüro a+ wurde daraufhin die neue «Wegleitung zur Einbürgerung» entworfen. Darin sind auf informative und anschauliche Art und Weise die wesentlichen Angaben zur Schweizerischen Eidgenossenschaft, zum Kanton Basel-Stadt und zur Bürgergemeinde der Stadt Basel enthalten, die auch zum Thema des Einbürgerungsgesprächs

mit der Einbürgerungskommission werden können. Daneben enthält die neue Wegleitung viel Wissenswertes über Geografie, Geschichte und Politik der Schweiz und des Kantons Basel-Stadt und kann so durchaus auch für andere Zielgruppen eine interessante Lektüre sein. Die Wegleitung kann ab August 2007 bei den Zentralen Diensten der Bürgergemeinde der Stadt Basel im Stadthaus an der Stadthausgasse 13 während der Büroöffnungszeiten bezogen werden. Auf besondere Anfrage hin kann auch eine EDV-Version für Präsentationen zur Verfügung gestellt werden.

*Jens van der Meer,
Zentrale Dienste*



Beispiele aus der neuen Broschüre (siehe auch oben).

Em Bebbi sy Burgergmaind vom 18. August

Viel Spass und gute Unterhaltung



Fotos: Archiv BZ



Impressionen von der Auflage 2006.

RA. Der Benefizanlass der Basler Bürgergemeinde ist inzwischen eine schöne Tradition: «Em Bebbi sy Burgergmaind» stellt jedes Jahr Mitte August eine gemeinnützige Organisation in den Mittelpunkt. Dieses Jahr präsentieren die Werkstätten von CO13 ihre Aufgabe. Der Erlös der Veranstaltung kommt ebenfalls dieser Institution zugute.

Guter Jazz

Am Samstag, 18. August 2007, geht im malerischen Hof des Stadthaus ab 11 Uhr bis um ca. 17 Uhr die Post ab. Oder etwas genauer formuliert: Die beiden beliebten Jazzformationen aus der Region, Newcastle Jazz Band und Tympanic Jazz-

band, sorgen für guten Sound und lockere Stimmung.

Klein, aber fein

Das Bistro-Team der Werkstätten CO13 betreibt diesmal das Stadthausbeizli und verwöhnt die Gäste mit kleinen, aber feinen Köstlichkeiten zu fairen Preisen.

Am Nachmittag werden dann die Lachmuskeln arg strapaziert. Der bekannte Musikclown Werelli wird mit seinen musikalischen Einlagen die Lacher auf seine Seite bringen.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter im Stadthaus statt. Mit Ihrem Besuch unterstützen Sie eine gute Sache und erleben einen vergnüglichen Samstag.